

# Hugo von Hofmannsthals 'griechische' Dramen

---

Krpota, Barbara

Undergraduate thesis / Završni rad

2012

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:142:328157>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-30**



**FILOZOFSKI FAKULTET**  
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet

Preddiplomski studij: Hrvatski jezik i književnost i njemački jezik i  
književnost

Barbara Krpota

Hugo von Hofmannsthals *griechische Dramen*  
Završni rad

Prof. dr. sc. Željko Uvanović

Osijek, 2012.

# INHALTSVERZEICHNIS

|   |    |
|---|----|
| Abstract.....                           | 3  |
| 1. Einleitung.....                      | 4  |
| 2. Jung Wien.....                       | 5  |
| 3. Hugo von Hofmannsthal.....           | 9  |
| 3.1. Drei Entwicklungsstufen.....       | 12 |
| 4. <i>Griechische Dramen</i> .....      | 15 |
| 4.1. <i>Elektra</i> .....               | 16 |
| 4.2. <i>Ödipus und die Sphinx</i> ..... | 20 |
| 4.3 <i>König Ödipus</i> .....           | 23 |
| 5. Schlussfolgerung.....                | 25 |
| 6. Literaturverzeichnis.....            | 27 |
| 7. Abbildungsverzeichnis.....           | 28 |

## ABSTRACT

Hofmannsthal durchläuft drei Entwicklungsstufen bei seinem Weg zum Dichter. In erster Entwicklungsstufe entstehen Gedichte und kleine lyrische Dramen. In zweiter Entwicklungsstufe entstehen altgriechische Tragödien und musikalische Komödien. In der dritte Entwicklungsstufe versucht Hofmannsthal zu zeigen, dass die ewig gültigen Wahrheiten des Christentums allein imstande sind, das Streben der Menschen nach festen sittlichen Geboten zu befriedigen.

Die griechischen Dramen sind *Elektra* (1903), *Ödipus und die Sphinx* (1906) und *König Ödipus* (1909). Hier werden griechischen Dramen nacherzählt und es wird gezeigt ob Hofmannsthal Sophoklos Dramen treu geblieben ist.

**SCHLÜSSELWÖRTER:** Jung Wien, Hugo von Hofmannsthal, *Elektra*, *Ödipus und die Sphinx*, *König Ödipus*

## 1. EINLEITUNG

In dieser Abschlussarbeit wird etwas über Hugo von Hofmannsthal's *griechischen* Dramen gesagt. Hugo von Hofmannsthal war Jung Wiener, ein Mitglied dieser literarischen Gruppe und deshalb wird am erstens etwas über Jung Wien gesagt. Dann wird auch über Hofmannsthal's Leben und literarischen Werken gesprochen. Ich werde seine drei Entwicklungsstufen und die wichtigste und bekannteste Werke erwähnen. Einige von diesen Werken sind *Elektra*, *Ödipus und die Sphinx* und *König Ödipus*, die sogenannte *griechische* Dramen. Ich werde meist die Handlung diesen Dramen nacherzählen, weil ich diese Werke zum ersten Mal gelesen habe. Ich muss erwähnen, dass ich Sophokles Dramen schon früher gelesen habe, aber Hofmannsthal's Bearbeitungen bis heute nicht. Am Ende dieser Abschlussarbeit steht Schlussfolgerung und Literaturverzeichnis, sowie Bildverzeichnis.

## 2. JUNG WIEN

Jung Wien, Junges Wien oder das junge Österreich ist eine Gruppe von österreichischen Dichtern und Schriftstellern um 1900, die nach ihrem Treffpunkt im Café Grienstein auch als *Kaffehausliteraten* bezeichnet wurden.

Schnitzler, Hofmannsthal, Beer- Hofmann und Salten bildeten den Kern des Jungen Wien. Schon im Jahr 1891 wurden sie als *Clique* betrachtet. Dieser Clique schloß sich 1893 Leopold von Andrian an. Enge Beziehungen zu diesen fünf unterhielten Hermann Bahr, Gustav Schwarzkopf und Paul Goldman. Nicht zum engsten Freundekreis gehörig, wohl aber ihm mehr oder minder verbunden, waren Richard Specht, Falk Schupp, Peter Altenberg, Rudolf Lothar, Karl Federn und andere.

Im literarischen Leben Österreichs Anfang der neunziger Jahre die Jung Wienern waren isoliert. Fritz Lemmeyer, Joseph Kitir und Hugo Hango, die zur österreichischen realistischen Schule gehörten, wollten mit den Jung Wienern nichts zu haben.

Die Isolation machte sich jedoch vor allem auf dem Gebiet des Zeitschriften- und Verlagswesens spürbar. Ihre Werke hat nur die Zeitschrift *Moderne Dichtung* publiziert, deren Auflagenziffer so gering war, dass sie im Jahr 1891 ihre Leser an die *Freie Bühne* verweisen mussten. Deshalb die Jung Wiener eine neue Zeitung suchen mussten.

In dieser Zeit verantwortliche Redakteur der *Freien Bühne* war von 1891 bis Ende des Jahres 1893 Wilhelm Bölsche, der davon überzeugt war, dass die Zukunft im Realismus steckt. Wilhelm Bölsche hatte die Aufsätze *Loris* und *Satanismus* von Hermann Bahr veröffentlicht, aber die Studie *Das Kind* von Hugo von Hofmannsthal und die Novelle *Die drei Elixiere* von Schnitzler lehnte er ab.

Deshalb hatten Jung Wienern ihre Hoffnungen zunächst in die *Wiener Literatur- Zeitung*, deren Herausgeber der Wiener Buchhändler Arnold Bauer war, gesetzt. Bauer hatte diese Zeitschrift ursprünglich unter dem Titel *Neue Wiener Bücher- Zeitung* im Jahr 1890 begründet, aber im Februar 1891 hatte er die Zeitung unter dem Titel *Wiener Literatur- Zeitung* fortgesetzt. Den *Hauptinhalt der Zeitschrift sollte die „Besprechung heimischer Dichter und Werke, die sorgfältige Beobachtung der unser Leben beeinflussenden*

*Weltliteraturströmungen sowie das Verhalten Wiens und unsers Vaterlandes gegenüber denselben“ ausmachen.*<sup>1</sup>

Aber Bauer hatte auch gesagt, dass nur „*Mitarbeiter allerersten Ranges, deren bewährter Name die gediegene Ausführung der Artikel verbürgt...an den Leitartikeln mitwirken*“ würden.<sup>2</sup>

Diese Kriterien erfüllte, unter anderen, der achtzehnjährige Hofmannsthal, der nicht bekannt war, kaum. Im Dezember 1892 wandte er sich daher an die Schriftstellerin Marie Herzfeld mit der Bitte, *ihre Protection bei der –Wiener Litteraturzeitung geltend zu machen, und zwar in Bezug auf eine eventuelle Veröffentlichung seines Aufsatzes Die Menschen in Ibsens Dramen.* Am Ende dieser Aufsatz wurde im Januar 1893 veröffentlicht.

Im Jahr 1893 war Bauer gestorben und Jung Wienern zusammen mit Hofmannsthal mussten eine neue Zeitung suchen. Im Mai 1892 wurde Hofmannsthal von Stefan George als Mitarbeiter der *Blätter für die Kunst* eingeladen.

Das erste Heft der *Blätter für die Kunst* erschien im Oktober 1892, und nahezu alle Gedichte, die Hofmannsthal 1892 publizierte (*Vorfühling, Erlebnis, Wolken, Psyche* und *Regen in der Dämmerung*) erschienen dort. Die einzigen Ausnahmen bildeten die Gedichte *Mein Garten* und *Die Töchter der Gärtnerin*, die Bahr im Jun 1892 in einem Aufsatz in der *Nation* als Beispiele für den Symbolismus abdruckte.

Die meisten Gedichte Hofmannsthals kamen also in den *Blättern für die Kunst* zum Druck, aber gelangten kaum an die Öffentlichkeit, weil diese Zeitschrift nicht für den Verkauf bestimmt war.

Mit dem Werk *Der Tod des Tizian* versuchte Hofmannsthal für seine Werke eine breitere Öffentlichkeit zu finden. Das Fragment erschien im Oktober 1892 im ersten Band der *Blätter für die Kunst*. Im folgenden Frühjahr war der Einakter *Der Tor und der Tod* beendet. Durch Bahrs Vermittlung kam es zur Veröffentlichung im *Modernen Musenalmanach auf das Jahr 1894*.

---

<sup>1</sup> RIECKMANN, Jens 1985: *Aufbruch in die Moderne. Die Anfänge des Jungen Wien Österreichische Literatur und Kritik im Fin de Siècle*. Wien: Athenäum Verlag GmbH, S. 71f

<sup>2</sup> RIECKMANN, Jens, 1985: *Aufbruch in die Moderne. Die Anfänge des Jungen Wien Österreichische Literatur und Kritik im Fin de Siècle*. Wien: Athenäum Verlag GmbH, S. 72

Hofmannsthals Bereitschaft, seine Arbeiten Georges nur dann zu überlassen, wenn sich keine andere Alternative ergab, beruhte auf verschiedenen Faktoren. Sicherlich spielte dabei sein persönlich gespanntes Verhältnis zu George eine Rolle. Dann Hofmannsthal wollte auch für die Veröffentlichung seiner dichterischen und kritischen Versuche ein angemessenes Honorar erhalten.<sup>3</sup>

*Bei der Überwindung der Hindernisse, die sich den Jung Wienern auf dem Gebiet des Zeitschriften- und Verlagswesens entgegenstellten, spielte Bahr eine zentrale Rolle.*<sup>4</sup> Im Herbst 1891 begann er damit, den Ruhm der Autoren des Jungen Wien zu verbreiten und sich bei Zeitschriften und Verlagen für sie einzusetzen. Anfang 1892 veröffentlichte er in der *Modernen Kunst* einen wenig beachteten Artikel über die österreichische Literatur, in dem er Hofmannsthal, Schnitzler und Dörmann als die drei Talente unter den Jungen in Wien feierte. Im 1892 hielt er seine erste Conférence über das Junge Wien.

Es gab kaum eine bedeutende Zeitschrift in Deutschland, zu deren Redaktion Bahr auf Grund seiner eigenen Veröffentlichungen nicht Beziehung hatte. Deshalb wandten sich die jungen Schriftsteller wiederholt an Bahr mit der Bitte, diese Beziehungen für sie zu nutzen.

Ab März 1893 arbeitete Bahr als Feuilletonredakteur und Theaterkritiker der *Deutschen Zeitung*. Anfang 1894 schied Bahr aus der Redaktion der *Deutschen Zeitung* und gründete zusammen mit Isidor Singer und Heinrich Kanner nach dem Vorbild der amerikanischen Zeitschrift *The Nation* seine eigene Zeitschrift, *Die Zeit, eine Wiener Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst*, die ab 1. Oktober 1894 erschien.<sup>5</sup> Damit hatte das Junge Wien zum ersten Mal seit Ende des Jahres 1891 wieder sein eigenes Publikationsorgan.

Bahr war stets bereit, Werke von Jung Wienern in seiner Zeitschrift zu drucken, wenn sie anderswo nicht untergebracht werden konnten. *Die Zeit* war eine wichtige Durchsetzerin der modernen österreichischen Kunst.

Bahr knüpfte auch Beziehungen zu Burckhard an, dem Direktor des Burgtheaters. Auch von dieser Beziehung suchten die Jung Wiener zu profitieren.

---

<sup>3</sup> Ebenda, S. 78

<sup>4</sup> Ebenda, S. 81

<sup>5</sup> Ebenda, S. 85



Von größter Bedeutung für das Junge Wien waren Bahrs Beziehungen zum S. Fischer Verlag in Berlin. Auf Grund von Bahrs Vermittlung wurde Fischer zum Verleger der jungen österreichischen Autoren, angefangen mit Andrian bis hin zu Beer- Hofmann.

Bahr ist in langen Jahren der Erwecker und Auffinder, man kann auch sagen der Gründer des Jungen Wien. Auch Otto Sachs hat die Bedeutung Bahrs für die Wiener Moderne gewürdigt: *Wer junge Wiener Kunst sagt, sagt damit auch Hermann Bahr.*<sup>6</sup>

Also, Anführer der Gruppe war Hermann Bahr der zusammen mit Arthur Schnitzler, R. Beer-Hofmann, Felix Salten, Hugo von Hofmannsthal und Karl Kraus den Naturalismus ablehnte und sich zum Ästhetizismus hinwendete.



Bild 1: *Hermann Bahr.*

---

<sup>6</sup> Ebenda, S. 89

## 2. HUGO VON HOFFMANSTHAL

Hugo Laurenz August Hofmann, Edler von Hofmannsthal war ein österreichischer Schriftsteller, Dramatiker, Lyriker, Librettist. Er gilt als einer der wichtigsten Repräsentanten der Wiener Moderne.

Hugo von Hofmannsthal hatte böhmische, jüdische und lombardische Vorfahren.

1792 war Isaak Löw Hofmann von Prag nach Wien gekommen um dem Zweiggeschäft des Großhandelsherrn Joel Baruch Königswart vorzustehen. 1835 wurde er von Ferdinand I. als *Edler von Hofmannsthal* in den Adelstand erhoben. Er hatte die Seidenindustrie in Österreich eingeführt und für seine große Familie ein ansehnliches Vermögen geschaffen. In sechsunddreißig Fabriken beschäftigte er weit über tausend Arbeiter. Fast über 50 000 Familien gab er als Manufakturisten Brot. 1849 starb Isaak Löw neunzigjährig.

Sein Sohn Augustin Emil, der Großvater des Dichters, führte das Geschäft mit Umsicht durch alle politischen und wirtschaftlichen Wirrnisse weiter. Augustin Emil von Hofmannsthal konvertierte zum Katholizismus und heiratete 1850 die bürgerliche Italienerin Petronilla Ordioni.

Der Vater Hugo August Peter von Hofmannsthal, 1841 geboren, hatte Jura studiert und war dann als Beamter in die Centrale- Bodencreditanstalt eingetreten. 1873 heiratete er Anna Maria Josefa Fohleutner, Tochter eines Notars. Beim Gründerkrach von 1873, noch während der Flitterwochen verloren sie das ganze Familienvermögen. Die Familie war somit auf die Einkünfte des Vaters angewiesen. Am 1. Februar 1874 wurde Hugo Laurenz August Hofmann Edler von Hofmannsthal in Wien geboren.

Hofmannsthals Familie legte Wert auf Bildung. Hugo, ein Einzelkind, wurde zuerst von Privatlehrern erzogen und besuchte ab 1884 das Akademische Gymnasium Wien. Die gründliche Vorbildung durch Hauslehrer und eine hohe Begabung machten ihn von der ersten Klasse an zu einem der besten Schüler. Mit fünfzehn Jahren war dem jungen Schüler Homer, Dante, Voltaire und Shakespeare im Original bekannt.

1892 schloss Hofmannsthal die Matura mit Auszeichnung ab. Auf Druck des Vaters, begann er ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Nach der ersten juristischen Staatsprüfung unterbrach er sein Studium, und meldete sich um freiwillig ein Jahr Militärdienst beim Sechsten Dragoner Regiment. Nach einer Reise nach Venedig kehrte er an die Universität zurück, brach das Jura-Studium ab und studierte romanische Philologie.

Am 8. Juni 1901 heiratete er Gertrud Schlesinger und mietet das Haus in Rodaun, wo er bis zu seinem Tod wohnen wird. In den kommenden Jahren gebar Gertrud drei Kinder. Das waren Christiane, Franz und Raimund.

1919 wurde Hofmannsthal erstmals für den Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen. Weitere drei Nominierungen folgten, doch der Preis wurde Hofmannsthal nie verliehen.

Am 13. Juli 1929 während eines Gewitters erschoss sich Hofmannsthals Sohn Franz in der elterlichen Wohnung im Alter von 26 Jahren. Zwei Tage nach dem Suizid seines Sohnes starb Hofmannsthal an einem Schlaganfall, als er zur Beerdigung seines Sohnes aufbrechen wollte. Hofmannsthal wurde auf dem Kalksburger Friedhof beigesetzt.

Die Zahl der Trauernden, die den Toten von Rodaun hinüber nach Kalksburg geleiten, und der Schauenden, die an einem großen Schauspiel teilhaben möchten, geht in die Tausende.



Bild 2: *Hugo von Hofmannsthal.*

### 3.1. DREI ENTWICKLUNGSSTUFEN

Hofmannsthal durchläuft drei Entwicklungsstufen bei seinem Weg zum Dichter.

In erster Entwicklungsstufe entstehen Gedichte und kleine lyrische Dramen. Seine Gedichte zeichnen sich durch Sprachkraft und hohe Musikalität aus.

Im Juni 1890 steht in dem belletristisch-musikalischen Unterhaltungsblatt *An der Schönen Blauen Donau* ein Gedicht *Frage*. Der Dichter, der mit Loris Melikow unterzeichnet, war unbekannt. Hinter dem Pseudonym steht Gymnasiast Hofmannsthal, der sich den Namen des russischen General Graf Loris- Melikow als Decknamen gewählt hatte, weil Schüler noch nicht publizieren durften.

Schon im Herbst 1890 hatte der Schauspieler und Schriftsteller Gustav Schwarzkopf den noch kaum bekannten Loris in die Schriftsteller- Schwemme mitgenommen. Er hatte das Genie des Jungen sofort erkannt. Auch andere Schriftsteller waren von der Einzigartigkeit des Schülers überzeugt, der im Anfang oft nach mit dem Vater im Café auftauchte. Seine bekanntesten Gedichte sind *Terzinen über die Vegänglichkeit* und *Vorfrühling*.

Hofmannsthals erste dramatische Dichtungen sind kurze, lyrische Stücke, die dem Autor in Wien der Jahrhundertwende rasch den Ruf eines literarischen Wunderkinds ertrug. Sie beklagen die Ungreifbarkeit der wirklichen Dinge und entstehen aus unerfüllter Sehnsucht, Entsagung, Eifersucht oder Enttäuschung. Die frühen Dramen sind zu lyrischbezogen und ihre Kunst ist zu subtil. Diese Dramen haben nie viele Zuschauer gefunden. Die besten Dramen aus dieser Entwicklungsstufe sind *Gestern*, *Tod des Tizian* und *Frau am Fenster*.

1891 erscheint in der *Modernen Rundschau* *Gestern, eine Studie in einem Akt, in Reimen*. Es ist Hofmannsthals erstes dramatisches Werk oder, wie es im Untertitel der Buchausgabe steht, *Dramatische Studie*. Es gibt nämlich keine dramatische Handlung und Hofmannsthal bezeichnet dieses Drama als *eine Art von Proverb in Versen mit einer*

*Moral.*<sup>7</sup> Hier zeichnen sich bereits Probleme ab, um die sein ganzes späteres Schaffen kreist: das Verhältnis des Einzelnen zur vergehenden Zeit und den Mitmenschen.

*Der Tod des Tizian*, entstanden 1892, schildert die Gespräche, die Tizians junge Schüler vor seinem Sterbezimmer führen. Das Fragment wurde zuerst in Stefan Georges *Blättern für die Kunst* gedruckt. *Die Frau im Fenster*, Dramolett in einem Akt, wurde 1897 geschrieben.

In zweiter Entwicklungsstufe entstehen altgriechische Tragödien und musikalische Komödien. Hier gehören Griechendramen: *Elektra* (1904), *Ödipus und die Sphinx* (1906), *König Ödipus* (1909) und Libretto: *Der Rosenkavalier* und *Die Frau ohne Schatten*.

Im Jahr 1899 lernte Hofmannsthal den Komponisten Richard Strauss kennen. Nachdem Strauss aber 1903 die Aufführung von Hofmannsthals Theaterstück *Elektra* in Berlin gesehen hatte, regte er eine Zusammenarbeit an. Hofmannsthal schrieb für Strauss das Libretto zur Oper *Der Rosenkavalier*. In der komischen Gattung orientiert sich Hofmannsthal vornehmlich am Vorbild Molières. Mehrere Molière Bearbeitungen und Übersetzungen geben davon Zeugnis. Seine bekanntesten Lustspiele sind *Rosenkavalier*, *Ariadne auf Naxos* und *Arabella*.

*Der Rosenkavalier* ist also eine Kömodie die spiegelt die ganze Stadt, eine Welt beinahe und die verschiedene Sprache der einzelnen Figuren als Mittel psychologischer wie soziologischer Charakterisierung.

*Die Frau ohne Schatten* ist ein symbolisches Märchen von Schuld und Läuterung, von gegenseitiger Verwandlung und der Befreiung zu reinem Menschentum.

In der dritte Entwicklungsstufe versucht Hofmannsthal zu zeigen, dass die ewig gültigen Wahrheiten des Christentums allein imstande sind, das Streben der Menschen nach festen sittlichen Geboten zu befriedigen.

Hier gehören Mysterienspielen: *Jedermann*, *Das Salzburger große Welttheater*, *Der Unbestechliche*, die Lustspiele *Der Schwierige* und das zentrale Werk der letzten Schaffensjahre das Trauerspiel *Der Turm*.

---

<sup>7</sup> VOLKE, Werner 1967: *Hugo von Hofmannsthal*. Hg. von Kurt und Monika KUSENBERG. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S. 26

In *Jedermann* zeigt Hofmannsthal das Sterben des reichen Mannes, den die Freunde, die Geliebte, der Reichtum verlassen, als der Tod an ihn herantritt. Der *Jedermann* ist nicht die bedeutendste Hofmannsthals Bühnendichtung, aber vielleicht doch eine seiner populärsten.

Das Trauerspiel *Der Turm* wurde durch ein klassisches Muster aus der Weltliteratur angeregt: durch Calderóns *Das Leben ein Traum*.

Hofmannsthal hat auch Erzählungen, erfundene Gespräche, Aufsätze, Reden und Prosastücke geschrieben. Das sind *Das Märchen der 672. Nacht*, *Ein Brief (Brief des Lord Chandos an Francis Bacon)*, *Die Briefe des Zurückgekehrten*, *Poesie und Leben*, *Über Gedichte*, *Wert und Ehre deutscher Sprache*.

#### 4. GRIECHISCHE DRAMEN

Nach der literarischen Krise in erster Entwicklungsstufe, wandte sich Hofmannsthal zu der antike Tragödie, um sich die Form des dramatischen Dramas anzueignen.

Es entstanden: die *Elektra*, die nach Sophokles Elektra geschrieben wurde, *Ödipus und die Sphinx*, dieses Drama behandelt die Vorgeschichte des sophoklischen *Ödipus* und eine Übertragung des sophoklischen *König Ödipus*.

Hofmannsthal war sich bewußt, dass er mit diesen Arbeiten in eine neue Epoche getreten war. Das einzige Werk aus dieser Epoche, das heute noch auf der Bühne erscheint ist die *Elektra*.



#### 4.1. ELEKTRA

*Elektra* ist eine Tragödie des griechischen Dichters Sophokles. Beim Sofoklo Elektra ist die Tochter von Agamemnon und Klytämnestra. Sie vergeht in Trauer um ihren Vater, der von ihrer Mutter und deren Liebhaber Aigisthos ermordet wurde. Sie wirft ihnen (Klytämnestra und Aigisthos) vor, Agamemnon nur getötet zu haben, um ihre Liebschaft aufrechtzuerhalten. Derweil befindet sich Elektras Bruder Orestes fern der Heimat. Elektra sieht in ihm einen Verbündeten in Bezug auf die Rachepläne an ihrer Mutter und hofft auf seine Wiederkehr. Aber zwei Männer kommen mit einer Nachricht und sagen dass Orest gestorben ist. Elektra bittet jetzt ihre Schwester Chrysothemis um Hilfe die Mutter und Aigisthos zu töten, aber Chrysothemis wollte ihr nicht helfen, weil sie Angst vor Mutter hatte. Orest kommt nach Hause. Er tötet Klytämnestra und später zwingt Aigisthos an dieselbe Stelle, wo sein Vater Agamemnon erschlagen wurde, und bringt Aigisthos dort um.

Sophoklo stellt uns die Frage ob es für Klytämnestra gerechtfertigt war Agamemnon umzubringen, weil er doch ihre Tochter Iphigenie opferte. Dann war auch Elektra nicht genauso im Recht, als sie Rache an Klytämnestra forderte.

Die Handlung Hofmannsthals *Elektra* folgt in den Grundzügen wohl der Tragödie des Sophokles. Die einaktige Tragödie ist die Variation eines Grundthemas an Hand eines anderen Stoffes mit anderen sprachlichen und gedanklichen Mitteln. Hofmannsthal hat auch die Bedeutung der meisten Figuren umfunktioniert. Hofmannsthal hat einige Notizen über Grundthema der *Elektra* geschrieben. :

*An dem Verlobten festhalten, ewig beharren, bis an dem Tod- oder aber leben, weiterleben, hinwegkommen, sich verwandeln, die Einheit der Seele preisgeben, und dennoch in der Verwandlung sich bewahren, ein Mensch bleiben, nicht zum gedächtnislosen Tier herabsinken. Es ist das Grundthema der **Elektra**, die Stimme der Elektra gegen die Stimme der Chrysothemis, die heroische Stimme gegen die menschliche.*<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> VOLKE, Werner 1967: *Hugo von Hofmannsthal*. Hg. von Kurt und Monika KUSENBERG. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S. 96

Also als Grundthema stellt uns Hofmannsthal die Frage: Vergessen und weiter leben oder nicht vergessen?

Hofmannsthal schaltet aus dem Bühnenbild alles aus, was an das konventionelle, klassizistische Griechentum erinnert und setzt an deren Stelle *jenes Lauernde, Versteckte des Orients*.<sup>9</sup> Der Eindruck des ganzen ist enge Abgeschlossenheit und jedes Detail ist sowohl emotional suggestiv wie auch symbolische Zeichen für die innere Situation der Figuren. Die Abgeschlossenheit liegt in der Polarität zwischen der Ermordung Agamemmons und der erwarteten Rache zum Ausdruck.

Elektra, Klytämnestra und Chrysothemis sind alle durch die Ermordung Agamemmons zerstört, aber jede auf ihre eigene Art. Die drei weiblichen Hauptgestalten werden durch ihr verschiedenes Verhältnis zur vergehenden Zeit charakterisiert. Chrysothemis spürt ihre Tage verringern, sie kann das Verbrechen, das an ihrem Vater verübt wurde nicht vergessen, aber sie will auch nicht mehr daran denken, sie will ein normales Leben als Frau und Mutter führen. :

Ich will heraus! Ich will nicht jede Nacht  
bis an den Tod hier schlafen! Eh ich sterbe,  
will ich auch leben! Kinder will ich haben,  
bevor mein Leib verwelkt, und wärs ein Bauer,  
dem sie mich geben, Kinder will ich ihm  
gebären und mit meinem Leib sie wärmen.<sup>10</sup>

Klytämnestra will auch alles vergessen, weil sie ihrer Tat nicht gewachsen ist und von heillosen Angsträumen heimgesucht wird. :

Sie hat geträumt:  
Ich weiß nicht, was, ich hab es von den Mägden  
gehört, ich weiß nicht, ob es wahr ist, Schwester:  
sie sagen, daß sie von Orest geträumt hat,  
daß sie geschrien hat aus ihrem Schlaf.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> NEHRING, Wolfgang 1980: *Hofmannsthals Dramatik*. In: Hg. von Walter Hinck: *Handbuch des deutschen Dramas*. Düsseldorf: August Bagel Verlag, S. 351

<sup>10</sup> VON HOFMANNSTHAL, Hugo, *Elektra*. In: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1006>, S. 7

Klytämnestra ist sich selber fremd, weil es ihr nicht gelingt, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden.

Sie ist gleichermaßen der Tat gegenüber skeptisch. *Erst wars vorher, dann wars vorbei*, sagt sie vom Mord an Agamemnon und fragt: *Bin ich denn noch, die es getan?*<sup>12</sup>

Elektra dagegen entscheidet dem Vater treu zu bleiben und die Schuldigen der Strafe zuzuführen. Elektra besitzt diese Art Treue, Chrysothemis und Klytämnestra besitzen sie nicht. Elektra gehört auch zu den Grundtypen, den Hofmannsthal oft in seinen Werken benutzt. Es gibt zwei Gruppen der Grundtypen. Die erste Grundtype ist ein Verführer und Abenteurer, ein junger Mann, der nur im Genuss des Augenblicks dahinlebt. Neben diesen Verführern und Abenteuern stehen die anderen, die nicht nur den Moment kennen, sondern Treue und Pflicht. Elektra ist also die zweite Grundtype.

In Elektras Augen ist es viehisch, das Vergangene vergessen zu wollen.

Sie hat keine Gegenwart, sie lebt nur in Vergangenheit. Es stellt uns die Frage, ob die Vergänglichkeit nicht sogar die Einheit der Person, den Charakter, die menschliche Würde gefährdet? Sinkt nicht zum Vieh herab, wer vergisst, was er getan hat?

Hofmannsthal notiert: *Wer leben will der muss über sich selbst hinwegkommen, muss sich verwandeln: er muss vergessen.*<sup>13</sup> Was Elektra will, geht über ihre weibliche Kraft. Ihr Opfer geht aus einer Art Besessenheit hervor. Deshalb muss Elektra, im Unterschied zu der antiken Elektra, am Ende sterben. Wer nicht vergessen kann, der kann nicht weiterleben.

Die Welt der drei Frauen ist entwicklungslos. Orest muss aus der Außenwelt kommen, um die Stagnation zu lösen. Der unproblematische Bruder Elektras gehört eigentlich nicht in die Atmosphäre des Stücks, aber ohne sein Erscheinen wird nicht zu dem notwendigen dramatischen Abschluss kommen.

---

<sup>11</sup> VON HOFMANNSTHAL, Hugo, *Elektra*. In: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1006>, S. 8

<sup>12</sup> HAMBURGER, Michael 1964: *Hugo von Hofmannsthal*. Göttingen: Sachse & Pohl Verlag GmbH, S. 92

<sup>13</sup> GOLDSCHMIT, Rudolf 1971: *Hugo von Hofmannsthal*. Velber bei Hannover: Friedrich Verlag, S. 36

*Elektra* wurde 1903 in Berlin mit Gertrud Eysoldt in der Titelrolle uraufgeführt. Man bekommt *Elektra* nur noch selten auf der Schauspielbühne zu sehen. Lebendig geblieben ist Hofmannsthals Tragödie als Oper. 1906 hatte Strauss das Trauerspiel komponiert. Am 25. Januar 1909 war Uraufführung der Oper *Elektra* in Dresden.

## 4.2. ÖDIPUS UND DIE SPHINX

*Ödipus und die Sphinx* ist ein analytisches Drama in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal und entstand 1906. *Ödipus und die Sphinx* basiert auf einem antiken Stoff.

In *Ödipus und die Sphinx* wird über Heimsuchung und Erlösung der Stadt Theben gesprochen. Das Drama hat drei Akten.

Im ersten Akt Ödipus erfährt von der Priesterin in Delphi, dass ihm vorbestimmt sei, seinen eigenen Vater zu töten. Deshalb will er sich in die Berge zurückziehen. Dann Ödipus trifft auf seine Diener Phönix, Ermos und Elatos. Phönix versucht ihn umzustimmen, aber Ödipus fordert von den Dienern nach Korinth zurückzukehren. Sie sollen seinem Vater, dem König Polybos, sagen, dass sein Sohn, Ödipus, nie wieder zurückkehren werde. :

Den schickt dir Ödipus, dein Sohn, er grüßt dich  
und grüßt die Mutter, unsre Königin,  
und grüßt Korinth, die Stadt – denn dich, o König,  
und deine Königin und deine Stadt,  
die drei, die Vater ihm und Mutter ihm  
und Heimat hießen, sieht sein Aug nicht mehr.  
Nicht wieder kehrt dir Ödipus, dein Sohn.<sup>14</sup>

Am Ende des Akts tötet Ödipus Laios und seinen Diener.

Im zweiten Akt der thebanischer König Laios ist tot. Das Volk sammelt sich, um zu Kreon zu ziehen, den es zum neuen König krönen will. Währenddessen macht Antiope, die Mutter des Laios, Jokaste Vorwürfe wegen ihrer scheinbaren Unfruchtbarkeit. :

Wer die Unfruchtbare zu sich nimmt,  
auf den blicken die Götter ergrimmt.

---

<sup>14</sup>VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *Ödipus und die Sphinx*. In: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Hofmannsthal,+Hugo+von/Dramen/%C3%96dipus+und+die+Sphinx>, S. 5

Er schläft mit ihr, er teilt mit ihr sein Brot, –  
so ißt er sich den langsamen Tod.<sup>15</sup>

Von der Existenz des Ödipus weiß Antiope nichts. Von Jokaste erfährt sie den Grund, weshalb Laios zu einer Fahrt aufgebrochen ist. Er wollte die Sphinx, männermordendes Wesen, töten. Als Antiope nicht aufhört, Jokaste ihre Kinderlosigkeit vorzuwerfen, erzählt Jokaste von Ödipus. Sie sagte, dass Ödipus tot zur Welt gekommen sei. Tatsächlich aber ist ein Bot beauftragt worden, ihn an einen fernen Ort zu bringen und dort zu töten, weil:

Denn wenn dir je der Schoß  
der leuchtenden Jokaste einen Sohn gebiert,  
so stirbst du auch von dieses Sohnes Hand.<sup>16</sup>

Also, Laios hat gehört, dass sein Sohn ihn töten wird und deshalb wollte er Ödipus töten.

Der Diener hat ihn jedoch nur dort ausgesetzt. Ödipus wurde gefunden und zu Polybos gebracht, aber davon weiß Jokaste nichts. Vor dem Palast fordert das Volk die Krönung Kreons, weil sie einen Schutz von Sphinx brauchen. Antiope bringt das Volk gegen Kreon auf, indem sie behauptet, dass Kreon Laios getötet hat. Dann kommt der blinde Seher Teiresias. Kreon, Antiope und das Volk fordern ihn auf, sie aus ihrer Not zu befreien. Der Seher beschreibt einen königlichen Knaben, der kommt aus dem Wald. Das Volk nimmt Jokaste den Schwur ab, sich mit dem kommenden Herrscher zu vermählen, sofern es diesem gelinge, sie von der Sphinx zu erlösen. Ödipus kommt in die Stadt.

Im dritten Akt Ödipus zieht mit Kreon los, um die Sphinx zu töten. Auf dem Weg zu Sphinx sehen sie den Sterbenden, der bevor Ödipus die Sphinx töten wollte. Als die Sphinx Ödipus erblickt, sie stürzt sich selbst in den Abgrund. Kreon jetzt will Ödipus nun selbst töten. Ödipus lässt ihn los und fordert ihn auf, ihn zu töten, um die drohende Erfüllung des Orakels doch noch zu verhindern. Aber Kreont will ihn nicht mehr töten. Stattdessen erkennt er ihn als König von Theben an. :

Du bist  
der Sieger! Du hast nicht geschrien, es war

---

<sup>15</sup>VON HOFFMANSTHAL, Hugo: *Ödipus und die Sphinx*. In: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Hofmannsthal,+Hugo+von/Dramen/%C3%96dipus+und+di+e+Sphinx>, S. 90

<sup>16</sup> Ebenda, S. 61

der Dämon, der im Tode schrie! Du bist der Sieger!<sup>17</sup>

Als Ödipus Kreon eindringlich darum bittet, ihn zu töten, ergreift dieser erneut den Dolch. Doch ein Etwas von innen heraus lähmt seinen Arm. Entsetzt wirft Kreon den Dolch weg. In diesem Moment schlägt ein Blitz in den Baum auf der Felsenklippe ein und der Baum wird in Brand gesetzt. Das Volk hat den brennenden Baum als Siegeszeichen gedeutet und nähert sich jubelnd. Jokaste trägt die Krone, als sie auf ihn zugeht. Das Volk der Theba begrüßt seinen neuen König.

Im Mittelpunkt des Dramas *Ödipus und die Sphinx* steht der Zerfall des Subjekts, der durch eine neurotische Übersteigerung des Selbst bewirkt wird. Ödipus ist von Träumen besessen, die die Grenze zwischen Schlaf und Wachen...zwischen Tod und Leben verwischen.

Durch die Verzweiflung wird Ödipus Persönlichkeit gestört. Ödipus verliert die Kontrolle über die Normen und über seine Triebe und wird zunehmend unfähig, sein Handeln rational zu steuern.

Das Drama wurde 1906 unter der Regie von Max Reinhardt in Berlin aufgeführt.

---

<sup>17</sup> Ebenda, S. 160

### 4.3. KÖNIG ÖDIPUS

Hugo von Hofmannsthal hat das Drama *König Ödipus* im Jahr 1909 geschrieben und das ist eine Bearbeitung des *Ödipus Rex* von Sophokles.

Ödipus ist der König der Stadt Theben, die von einer Peste ergriffen wird. :

Die Pest ist auf uns- von Haus zu Haus,  
Von Leib zu Leib der schwarze gräßliche Tod-  
Wir sterben dahin- wir sterben alle, sterben!<sup>18</sup>

Das Volk wendet sich an Ödipus, um ihnen zu helfen, weil er schon einmal ihnen geholfen hatte, als er die Sphinx tötete. Um zu erfahren wie er zu seinem Stadt helfen kann schickt Ödipus Kreon, der Bruder von Jokaste, nach Delphi, um das Orakel um Rat zu fragen. Kreon kehrt zurück und sagt, dass sie Laiös Mörder finden müssen. Ödipus bittet den blinden Seher Teiresias um Hilfe. Teiresias sagt zum Ödipus, dass er der Mörder ist. :

Des Mannes Mörder, den du suchst, bist du!<sup>19</sup>

Aber Ödipus glaubt, dass hinter diesem Antwort Kreont steht, weil er schon immer nach dem Thron trachtete. Ödipus sucht weiter den Mörder, aber je weiter er mit seiner Suche vorankommt, desto klarer wird die fruchtbare Wahrheit. Nämlich, Ödipus wurde als kleines Kind von seinen Eltern ausgesetzt, weil zu Laiös prophezeit wurde, dass er durch

---

<sup>18</sup>VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *König Ödipus*. In: [http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN\\_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9\\_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKmfelOLYk3jmo41T6A](http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKmfelOLYk3jmo41T6A), S. 1

<sup>19</sup>VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *König Ödipus*. In: [http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN\\_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9\\_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKmfelOLYk3jmo41T6A](http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKmfelOLYk3jmo41T6A), S.3



die Hand seines Sohnes Ödipus sterben würde. Der Diener, der Ödipus töten musste, hatte Mitleid und rettete ihn. Die Diener des König Polybos haben ihn gefunden und vom diesen Tag lebt Ödipus am Hofe des Königs Polybos und hielt diesen für seinen Vater. In Wirklichkeit sind natürlich Laios und Jokasta Eltern. Als Ödipus noch jung war, hatte er eines Streites wegen einen alten Mann erschlagen. Dieser Mann war niemand anders als Laios, sein Vater. Ödipus kam nach Theben. Dort hat er die Sphinx erschlagen, Jokaste heiratet und Kinder mit ihr gehabt. Als Jokasta diese Geschichte (über Ödipus) gehört hat, nimmt sie sich das Leben. Als später Ödipus die Wahrheit erkennt, sticht er sich zur Strafe beide Augen aus und verbannt sich selbst aus Theben. :

Wo seid ihr, meine Kinder! Kommt zum Vater!

Die Augen sehn euch nicht. Ich hab' sie mir

herausgeweint- mit meinen Händen da.<sup>20</sup>

Der Hauptfigur ist edler, unbeherrschte König, der sein Schicksal nicht unverschuldet trifft. Aber nur die Götter und deren weise Entscheidungen die Haltung des Menschen auf der Erde bestimmen dürfen. Also, Zukunft von Ödipus war in Händen von Göttern.

Heute kennen wir den Begriff *Ödipuskomplex*. Dieser Begriff hat Verbindung zum Inhalt der Geschichte und bezeichnet in früher Kindheit entwickelnde übersteigerte Bindung an dem andersgeschlechtlichen Elternteil.

Das Drama *König Ödipus* wurde in München im 1910 uraufgeführt.

---

<sup>20</sup> Ebenda, S. 11

## 5. SCHLUSSFOLGERUNG

Jung Wien ist eine Gruppe von österreichischen Dichtern und Schriftstellern um 1900. Die Gruppe entstand 1891 nach Bahrs Rückkehr nach Wien, wo er Kontakt zu jungen Autoren wie Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler und Felix Salten aufnahm. Bahr wirkte dabei gleichermaßen als Mentor und als Vermittler ausländischer Literatur. Seine Kontakte zu Verlagen und Zeitschriften nutzte er, um junge, unbekannte Autoren zu fördern. Das wichtigste Organ der Gruppe war Bahrs Wochenschrift *Die Zeit*. Nach ihrem Treffpunkt im Café Grienstein auch als *Kaffehausliteraten* bezeichnet wurden.

Hugo von Hofmannsthal war ein österreichischer Schriftstellern, Dramatiker, Lyriker, Librettist. Am 1. Februar 1874 wurde Hugo Laurenz August Hofmann Edler von Hofmannsthal in Wien geboren. Hofmannsthals Familie legte Wert auf Bildung. Hugo, ein Einzelkind, wurde zuerst von Privatlehrern erzogen und besuchte ab 1884 das Akademische Gymnasium Wien. Er studierte romanische Philologie. Am 8. Juni 1901 heiratete er Gertrud Schlesinger und mietet das Haus in Rodaun, wo er bis zu seinem Tod wohnen wird. In den kommenden Jahren gebar Gertrud drei Kinder. Das waren Christiane, Franz und Raimund. Am 15. Juli starb Hofmannsthal an einem Schlaganfall. Hofmannsthal wurde auf dem Kalksburger Friedhof beigesetzt.

Hoffmansthals Gesamtwerk ist so vielseitig wie das keines anderen deutschen Dichters der Moderne und er durchläuft drei Entwicklungsstufen bei seinem Weg zum Dichter. In erster Entwicklungsstufe entstehen Gedichte und kleine lyrische Dramen. 1891 erscheint in der *Modernen Rundschau Gestern, eine Studie in einem Akt, in Reimen*, das Drama *Gestern*. Es ist Hofmannsthals erstes dramatisches Werk.

In zweiter Entwicklungsstufe entstehen altgriechische Tragödien und musikalische Komödien. Hier gehören Griechendramen: *Elektra* (1904), *Ödipus und die Sphinx* (1906), *König Ödipus* (1909) und Libretto: *Der Rosenkavalier* und *Die Frau ohne Schatten*.

Zu der dritten Entwicklungsstufe gehören Mysterienspielen: *Jedermann*, *Das Salzburger große Welttheater*, *Der Unbestechliche*, die Lustspiele *Der Schwierige* und das zentrale Werk der letzten Schaffensjahre das Trauerspiel *Der Turm*.

Die Tragödien nach der Jahrhundertwende markieren den endgültigen Durchbruch Hofmannsthals zur großen Dramatik. Die griechischen Dramen sind *Elektra* (1903), *Ödipus und die Sphinx* (1906) und *König Ödipus* (1909). In *Elektra* kann man über Königsmord und seine Folgen lesen, in *Ödipus und die Sphinx* wird über Heimsuchung und Erlösung der Stadt Theben gesprochen und das Drama *König Ödipus* ist eine Übertragung des sophoklischen *König Ödipus*. Das Problem des Handels steht im Mittelpunkt, der Versuch, durch Taten die Welt zu verändern und sich ein Schicksal zu schaffen. Die Handlung Hofmannsthals *Elektra* folgt in den Grundzügen wohl der Tragödien des Sophokles. Die einaktige Tragödie ist die Variation eines Grundthemas an Hand eines anderen Stoffes mit anderen sprachlichen und gedanklichen Mitteln. Hofmannsthal hat auch die Bedeutung der meisten Figuren umfunktioniert. Mit dem Drama *Ödipus und Sphinx* hat er das gleiche Ding wie mit *Elektra* gemacht. *König Ödipus* ist nur eine Übertragung.

Das einzige Werk aus dieser Epoche, das berühmt war und das noch heute noch auf der Bühne erscheint ist die *Elektra*.

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

### 1. Primärliteratur

1. VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *Elektra*. In: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/1006>
2. VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *König Ödipus*. In:  
[http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN\\_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9\\_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKfmlOLYk3jmo41T6A](http://www.google.hr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&sqi=2&ved=0CYQFjAD&url=http%3A%2F%2Fwww.digitale-schule-bayern.de%2Fdsdaten%2F589%2F2.pdf&ei=RrM2UN_iF5S5hAeJtYGoAg&usg=AFQjCNFPgpBMVSR9_EhVpo68rAoXwN5DQ&sig2=fCcKfmlOLYk3jmo41T6A)
3. VON HOFMANNSTHAL, Hugo: *Ödipus und die Sphinx*. In:  
<http://www.zeno.org/Literatur/M/Hofmannsthal,+Hugo+von/Dramen/%C3%96dipus+und+die+Sphinx>

### 1. Sekundärliteratur

1. GOLDSCHMIT, Rudolf 1971: *Hugo von Hofmannsthal*. Velber bei Hannover: Friedrich Verlag.
2. HAMBURGER, Michael 1964: *Hugo von Hoffmannsthal*. Göttingen: Sachse & Pohl Verlag GmbH.
3. LORENZ, Dagmar 2002: *Wiener Moderne*. Weimar: Verlag J. B. Metzler Stuttgart.
4. NEHRING, Wolfgang 1980: *Hofmannsthals Dramatik*. In: Hg. von Walter Hinck: *Handbuch des deutschen Dramas*. Düsseldorf: August Bagel Verlag, S. 343-360.
5. RIECKMANN, Jens 1985: *Aufbruch in die Moderne. Die Anfänge des Jungen Wien Österreichische Literatur und Kritik im Fin de Siècle*. Wien: Athenäum Verlag GmbH.
6. VOLKE, Werner 1967: *Hugo von Hofmannsthal*. Hg. von Kurt und Monika KUSENBERG. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

### 4. Anonyme Internetquellen

1. /Sophoklos Elektra/ in: [http://de.wikipedia.org/wiki/Elektra\\_%28Sophokles%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Elektra_%28Sophokles%29)  
/Datum: 17.8.2012

## 7. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1. Bild 1: *Hermann Bahr*. In: [http://www.univie.ac.at/bahr/sites/all/bilder/bahr\\_bilder/1928\\_neueste.jpg](http://www.univie.ac.at/bahr/sites/all/bilder/bahr_bilder/1928_neueste.jpg)
2. Bild 2: *Hugo von Hofmannsthal*. In: [http://4.bp.blogspot.com/-8GW9ewH5LG8/TWL5osz58EI/AAAAAAAAABwc/V8Wev17Y6gY/s1600/Hugo\\_von\\_Hofmannsthal.jpg](http://4.bp.blogspot.com/-8GW9ewH5LG8/TWL5osz58EI/AAAAAAAAABwc/V8Wev17Y6gY/s1600/Hugo_von_Hofmannsthal.jpg)

**IZJAVA O IZVORNOSTI RADA** nije predviđena zakonom, niti je mentor može nametnuti. Ali bi svi trebali svoj rad pisati tako da bi u svojoj savjesti mogli potpisati sljedeću izjavu:

**Ja, Barbara Krpota, student(ica) HJK I NJK  
u 6. semestru studija ovime dajem časnu, obvezujuću,  
dobrovoljnu**

#### **IZJAVU O IZVORNOSTI RADA**

**Tvrdim da sam završni rad iz predmeta** Bečka moderna **pod naslovom** Hugo von Hofmannsthals *griechische Dramen* **napisala/-o samostalno, bez tuđe pomoći, koristeći samo izvore i pomoćna sredstva koja sam navela/-o u popisu literature te da sam mjesta u tekstu koja su doslovce ili sadržajno preuzeta iz drugih izvora označila/-o na propisani način.**

**Izvore s interneta prikazala/-o sam u popisu literature također na propisani način:  
Prezime, Ime: *Naslov internetskog teksta*. U: [www.imewebsitea.domena](http://www.imewebsitea.domena) (datum otvaranja stranice)**

**Ova izjava je dobrovoljna, olakšava ocjenjivanje rada i ima interni karakter.**

**U Osijeku, 25. rujna 2012.**

**(datum)**

**Vlastoručni potpis:**

**Barbara Krpota**